

PRO CAMPUS PRESSE

Die Initiative zur Förderung journalistischen Engagements an Hochschulen



Erster Platz



Erster Platz



Sonderpreis

13. Pro Campus-Press Award

10 Finalisten, 10 Juroren, 2 Sieger, 1 Sonderpreis



Fast 40 Zeitschriften haben die Studierenden aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zum 13. Pro Campus-Press Award eingereicht. Aus einer Vorauswahl kürte die Jury Ende Januar in Hamburg 10 Finalisten, zwei Sieger, die *Zürcher Studierendenzeitung* und *54° nord* aus Flensburg, und vergab einen Sonderpreis an *UnAufgefordert* aus Berlin für einen hervorragend recherchierten und geschriebenen Artikel.

Philipp von Mettenheim, das 10. Jurymitglied konnte leider nicht mitdiskutieren, dabei waren (von links): Oskar Piegsa, Hendrik Krüger, Sabine Cole, Jan Meßerschmidt, Jona Spreter, Aycha Riffi, Ulric Papendick, Alexander Wilke, Hans-Jürgen Jakobs und Katharina Skibowski.

Die Jury des 13. Pro Campus-Presse Awards

Am 25. Januar trafen sich neun der insgesamt zehn Jurymitglieder für den Pro Campus-Presse Award zur mittlerweile 13. Jurysitzung in Hamburg. Diesmal zum ersten Mal ohne Elbblick aus dem Sitzungszimmer, was aber die Weitsicht der Jury in keiner Weise zu trüben wusste.



Der Juryplatz von Oskar Piegsa

So vollzählig wie dieses Jahr war die Jury noch nie, keine Grippe, keine Zugausfälle, lediglich ein Gerichtstermin, der Philipp von Mettenheim (einige kennen ihn ja als Referenten zum Thema Presserecht von der Preisverleihung im letzten Jahr) daran hinderte, zum ersten Mal dabei zu sein. Hingegen schon alte Hasen im Jurygeschäft von Pro Campus-Presse sind Aycha Riffi, Referatsleiterin der Grimme-Akademie, Ulric Papendick, Leiter der Kölner Journalistenschule und Jan Meßerschmidt, in Personalunion Pressesprecher der Uni Greifswald und Vertreter des Bundesverbandes Hochschulkommunikation. Zum zweiten Mal dabei waren Alexander Wilke, Leiter der Kommunikation von thyssenkrupp, auf Sponsorenmite und Oskar Piegsa, mittlerweile Chefredakteur von ZEIT Campus.

Zum ersten Mal und mit genauso viel Engagement wie die erfahreneren Jurymitglieder diskutierten mit: Hendrik Krüger, Leiter Interne Kommunikation Deutsche Post DHL Group, die in diesem Jahr zusammen mit thyssenkrupp die Initiative Pro Campus-Presse als Sponsor unterstützt, Sabine Cole, Chefredakteurin bei der loved GmbH (einer Agentur für Corporate Publishing) und Mitglied im Art Directors Club, Hans-Jürgen Jakobs, Senior Editor *Handelsblatt* sowie Jona Spreter, Chefredakteur beim Vorjahressieger, der *Kölner Studierendenzzeitung*, die den Award letztes Jahr für sich gewinnen konnten.

Die Vorauswahl aus den insgesamt fast 40 eingereichten Wettbewerbsbeiträgen gab wie jedes Jahr viel Anlass zu Diskussionen, bis die zehn Finalisten feststanden.

Belohnung nach intensiver Sitzung



Belohnung nach intensiver Sitzung



Mein erstes Mal: Sabine Cole ist nicht nur Mitglied im Art Directors Club, sondern ab jetzt auch in der Jury des Pro Campus-Presse Awards und schildert hier ihre Eindrücke.

Ich habe selten eine so gut vorbereitete und positiv interessierte Jury erlebt. Die zu bewertenden Magazine wurden von allen Jurymitgliedern gründlich im Vorfeld durchgearbeitet. Man hatte das Gefühl, jeder hatte alle Artikel gelesen, was bei der Fülle des Materials eine respektable Leistung ist. Die Kritik war getragen von einem großen Respekt für die Leistung von Studenten, die zunächst mal keine ausgebildeten Journalisten sind. Die Parameter waren aber die gleichen wie bei der Bewertung von Journalistenkollegen. Das bedeutet: Wer beim Pro Campus-Presse Award vorne liegt, arbeitet auf einem durchaus professionellen und ambitionierten, jungen Niveau. Die Diskussionen um jeden einzelnen Titel waren sehr engagiert und temperamentvoll. Die Meinungen gingen durchaus auseinander und umso schöner war es, dass daraus ein Konsens erwuchs, der allen Spaß gemacht hat: Zwei Gewinner, die alles abdecken, was an einem Uni-Magazin toll sein kann und sollte.

Sabine Cole, Chefredakteurin loved GmbH

Die Gewinner aller Pro Campus-Presse Awards

Zum ersten Mal wurden 2005 die besten deutschsprachigen Studierendenzeitschriften und -zeitungen gekürt. Einige halten sich stabil auf den ersten Plätzen, andere waren one-hit-wonder und haben es bisher nicht wieder auf das Treppchen geschafft. Hier ist mal eine kleine schon fast historische Aufzählung der ersten Plätze des Pro Campus-Presse Awards:

2005: *UnAufgefordert*, Humboldt Universität zu Berlin

2006: *Neue Universal*, Trier

2007: *ruprecht*, Heidelberg

2008: *UnAufgefordert*, Humboldt Universität zu Berlin

2009: *Injektion*, Universität Hamburg

2010: *Appendix*, Universität Freiburg

2011: *Ottfried*, Universität Bamberg und *Heuler*, Universität Rostock

2012: *Zürcher Studierendenzzeitung*, Zürich

2013: *Kölner Studierendenzzeitung*, Universität Köln

2014: *ZurQuelle*, Universität Potsdam

2015: *Philtrat*, Universität München

2016: *Kölner Studierendenzzeitung*, Universität Köln

Die Finalisten des 13. Pro Campus-Presse Awards

Wie immer ist es ein Ding der Unmöglichkeit, die übrigen Finalisten, die sich alle rühmen dürfen, zu den zehn besten deutschsprachigen Campus-Magazinen zu gehören, in eine Reihenfolge zu bringen. Die Qualität all dieser Magazine ist überragend und jedes überrascht auf seine Art. Hier die Finalisten in zufälliger Reihenfolge.



Aus Zürich kommt *RePHlex*, die Zeitschrift für Pädagogikstudenten. Die Redaktion schreibt sehr präzise für die Zielgruppe, man wünschte ihr aber insgesamt etwas mehr Unabhängigkeit und Unangepasstheit.



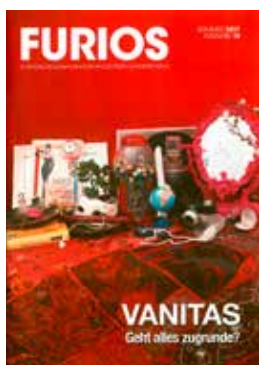
Was bei *RePHlex* etwas zu kurz kommt, hat *ZurQuelle*, das „unabhängige Studierendenmagazin“ aus Potsdam mehr als genug. Der Mut der Redaktion wurde gelobt, bisweilen die Ernsthaftigkeit vermisst. *ZurQuelle* muss erst noch zeigen, dass es die mutigen 3,40 Euro, die das Heft jetzt kostet, auch durchgehend wert ist. Beim Layout fanden sich einige wirklich gute Ideen.



Mit einem ihrer Meinungenach sehr persönlichen Heft verabschiedet sich die alte Chefredaktion von *obacht*, des Magazins der Hochschule für Medien, Kommunikation und Wirtschaft in Berlin. Das Layout gefiel, allerdings konnte die Qualität und Relevanz der Texte nicht immer überzeugen.



Besonderes Lob erhielt *moritz*, das Greifswalder Studierendenmagazin für seine Grafik zur Bundestagswahl, in der die Ergebnisse des Bundes, des Landes Mecklenburg-Vorpommern und der Stadt Greifswald gegenübergestellt wurden. Gelobt wurde auch der Informationsgehalt für Neustudenten. Allerdings wird *moritz* dringend geraten, die netten Schmuckbilder durch Aussagekräftigeres zu ersetzen.



Bei *FURIOS* (Freie Universität Berlin) gefiel der Jury die Mischung des Heftes und die Relevanz der Themenauswahl, beim Layout gibt es allerdings noch Luft nach oben.



Publizissimus, das Heft von und für Studierende der Publizistik an der Uni Mainz, überzeugte mit der Tiefe einzelner Beiträge und mit der einen oder anderen kreativen Idee. So hat jedes Redaktionsmitglied dargelegt, warum sie oder er „Kanzler/in kann“. Am Layout sollten die angehenden Publizisten allerdings noch arbeiten.



Lautschrift, das Blatt aus Regensburg überzeugte mit seiner Herangehensweise an auch komplizierte Themen. Besonders gefiel der Jury, dass die Autoren der einzelnen Artikel sichtbar gemacht wurden. Allerdings sollte sich *Lautschrift* überlegen, die Schrift vielleicht ein klein wenig zu vergrößern.

Der Sonderpreis des 13. Pro Campus-Presse Awards

Die Jury war sich einig, dass die beste Geschichte aller Finalisten in der *UnAufgefördert* zu finden ist und vergab diesmal einen Sonderpreis für beispielhafte journalistische Leistung an die Berliner *unaufgefördert* für ihre Geschichte über Misstände im Studierendenparlament und ReferentInnenrat vergeben.

Das Schwerpunktthema der *UnAufgefördert*, der Studierendenzzeitung der Humboldt-Universität zu Berlin, heißt „Transparenz“. Der journalistisch hervorragend gemachte Artikel zum Thema Studierendenparlament und ReferentInnenrat war der Jury einen Sonderpreis wert, schließlich habe die Redaktion nicht nur minutiös Misstände aufgedeckt und diese angeprangert, sondern auch Lösungsvorschläge aufgezeigt. Darum ging es genau:

„Solange keiner hinschaut. StuPa und RefRat wollen demokratische Organe sein und die Interessen der Studierenden vertreten. Doch es sind immer die gleichen Leute, die sich gegenseitig Ämter zuschachern und dafür Gelder aus den Semesterbeiträgen kassieren.“



Die Gewinner des 13. Pro Campus-Presse Awards

Und schließlich gibt es beim 13. Pro Campus-Presse Award eine Doppelspitze. Die besten deutschsprachigen Studierendenzzeitungen kommen aus Flensburg und Zürich.



Die Zürcher Studierendenzzeitung der Universität und der Eidgenössischen Technischen Hochschule ist schon seit Jahren immer weit vorne im Wettbewerb und war bereits 2012 auf dem Siegertreppchen. Sie überzeugte auch diesmal mit Kontinuität in der Qualität. Sie sei eine gut gemachte, erwachsene Zeitung. Allerdings darf sie durchaus etwas mutiger sein.



54° nord, das Campusmagazin aus Flensburg, ist auch schon lange bei der Initiative dabei und hat sich qualitativ so verbessert, dass sie den ersten Platz verdient hat. Besonders gefallen hat die Bildersprache; es macht einfach Spaß, das Heft durchzublättern. Es überzeugt mit seiner durchgehenden Konsistenz, es gibt keinerlei Bruch. Herausragend ist auch die originelle Themenauswahl.

So geht es weiter beim 13. Pro Campus-Presse Award

Die beiden Erstplatzierten erhalten jeweils 400 Euro Preisgeld, für den Sonderpreis gibt es 100 Euro. Auf eine Blattkritik vor Ort können sich alle drei freuen, genauso wie alle Sieger und Platzierten (die bei den Reisekostenzuschüssen besonders berücksichtigt werden) wie auch alle an der Initiative Teilnehmenden und Interessierten auf die Preisverleihung und das Gartenfest im Sommer in Rolandseck.



Sommer 2017: Workshop, Diskussionen, Essen und Trinken und intensiver Austausch.

Wer hat's gesagt?

Ja, die Jury hat die Wettbewerbspublikationen gründlich durchgelesen und das eine oder andere ist uns aufgefallen: kurios, gut gesagt oder einfach charmant falsch.

- 1) Dabei muss ich nicht studieren, ich darf.
- 2) Einmal den „Schuhsohlenfisch“, bitte!
- 3) Weckwerfkultur
- 4) Tatsächlich gibt es im LAC, ganz zuoberst bei den BG-Räumen das sanfteste Klopapier der ganzen PH.
- 5) Ebenfalls eine Pompfe ist der Q-Tip.
- 6) Marvin ist der neue Kevin!
- 7) 3,40 Euro
- 8) Das Studium ist ein all-you-can-eat-Bufferet.
- 9) Pommes. [...] Dazu Chicken so wie Gott es geschaffen hat, mariniert, paniert, frittiert.
- 10) Donaus-trudl
- 11) Heteros sind die asiatischen Autobauer unter den Trendsettern.
- 12) Wird ein Spieler von einer Pompfe getroffen, wird er inaktiv und muss am Boden kniend fünf Steine abwarten...
- 13) Ich kann selbstständig arbeiten, bin stets dem Tageslicht ausgesetzt und kann dazu noch anderen Leuten einen Service bieten.
- 14) Am Ende bleibt jedoch immer ein Passwort...



Und hier kommt die Auflösung des Zitatenrätsels

1) Das Schwerpunktthema der *Zürcher Studierendenzeitung* ist „Leistungsdruck“. Das Zitat ist einem Artikel entnommen, der sich mit der Aufschieberitis, wissenschaftlich Prokrastination (spätestens morgen, oder ok, übermorgen, solltet Ihr das Wort auswendig können, in einer Woche reicht aber auch, spätestens im Sommer). Der Autor macht deutlich, dass zu studieren kein Zwang ist und, wenn es so gar nicht passt, man eben auch aufhören kann.

2) Der *Publizissimus* berichtet über die Facebook-Seite Mensawatch Mainz. Der „Fisch in Eihülle“ war wohl nicht so der kulinarische Renner.



Selbstgemachte Fischstäbchen, garantiert keine Schuhsohle.

3) Dieser wunderschöne Fehler unterlief *54° nord* in einem Artikel über den Nerdtreffpunkt Chaostreff Flensburg e.V. Hätte aber auch zu einem Artikel über das Wegwerfen von haltbargemachten Lebensmitteln gepasst.

4) Platz eins bei den places to be an der PH Zürich, wenn man *RePHlex* Glauben schenken mag.

5) Eine Redakteurin von *moritz* macht einen Selbstversuch beim Pompfen und erklärt das Zubehör.

6) In *54° nord* berichtet eine angehende Lehrerin über ihr Refendariat und auch wenn das Unterrichten der Marvins sehr anstrengend zu sein scheint, schreibt die Autorin sehr zugewandt über ihre Schüler und nicht nur sie sondern auch der Leser kommt zu der Einsicht, dass die Autorin den richtigen Beruf gewählt hat.

7) Der aktuelle Verkaufspreis der *ZurQuelle*. Ein stolzer Preis, aber andererseits hat man sein Geld auch schon deutlich schlechter investiert.



Einmal *ZurQuelle*, passend.

8) Das behauptet *UnAufgefordert* und rät den Studierenden, den Studiumsteller nicht zu voll zu laden, man müsse schließlich noch leben.

9) Das ist das Lieblingsgericht des Chefredakteurs der *ZurQuelle*.



Kann ihm einer der Biologie- oder Zoologie-studenten erklären, wie das mit dem Huhn und dem Ei war?



Pommes gehen immer...

...und für die Vitamine vielleicht doch Huhn in Tomatensauce?

10) Die Trudel des Donaus ist ein hübscher Trennungsfehler, gefunden in der *Lautschrift*.

11) Wie Trends entstehen, versucht *obacht* in seinem Artikel „alles geklaut“ zu analysieren und kommt zu dem Schluss, dass vieles seinen Anfang in der Schwulen-Community hatte.

12) Auch *54° nord* berichtet übers Pompfen. Bis jetzt scheint es eher ein Phänomen in den nördlicheren Bundesländern. Ob auch die Bayern pompfen?

13) Die *Zürcher Studierendenzeitung* porträtiert einen ehemaligen Studenten, der den Beruf des Lokführers einer akademischen Karriere vorgezogen hat. Zur Blattkritik nach Zürich geht es sicher auch im Zug.



Zwar nicht aus dem Fahrerhäuschen, aber Blick auf den Züricher Bahnhof.

14) *FURIOS* stellt in seinem Special zum Thema „Vergänglichkeit“ Überlegungen an, wie man für sein digitales Erbe am besten vorsorgt.

Impressum

Herausgeber Medienhaus Rommerskirchen
Redaktion Katharina Skibowski (V.i.S.d.P.)
Mainzer Straße 16-18
53424 Remagen-Rolandseck
Tel.: 02228/931-150
procampuspresse@rommerskirchen.com

Verantwortlich Seite 7
Deutsche Post DHL Group, Heike Meyer
Senior Expert Media Relations
Corporate Communications and Responsibility
53250 Bonn
Tel.: 0228/182-92503

Verantwortlich Seite 8
thyssenkrupp AG
Patricia Schiel
thyssenkrupp Allee 1
45143 Essen
Tel.: 0201/844-538971

www.initiative-procampuspresse.com
[facebook.com: ProCampus-Presse](https://facebook.com/ProCampus-Presse)

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit der Zertifizierung „Blauer Engel“!



Soziale Verantwortung mit GoHelp

Deutsche Post DHL
Group

Logistik hilft

Wie wichtig Logistik ist, wird spürbar, wenn sie fehlt. Wenn bei Naturkatastrophen die Logistikketten zusammenbrechen, gehen den Menschen schon nach Stunden oder Tagen lebenswichtige Vorräte aus. Die Flughäfen werden zum zentralen Dreh- und Angelpunkt für den Hilfsgütertransport. Deutsche Post DHL Group sorgt als Partner der Vereinten Nationen mit dem Programm GoHelp dafür, dass Flughäfen in bedrohten Gebieten auf mögliche Katastrophen umfassend vorbereitet werden. Tritt der Katastrophenfall ein, sorgt der Konzern mit seinen Disaster Response Teams schnell und unentgeltlich für Hilfe vor Ort.

Der Wirbelsturm Maria war der vierte und schwerste Hurrikan der atlantischen Hurrikansaison 2017. Als der Kategorie-5-Hurrikan am 20. September 2017 mit Windgeschwindigkeiten von 250 Kilometern pro Stunde auf Puerto Rico stieß, hinterließ er eine Schneise der Zerstörung. Auf der ganzen Insel fiel der Strom aus, Millionen Menschen waren ohne Trinkwasser.

Die Weltgemeinschaft reagierte prompt: Als sich das Ausmaß der Naturkatastrophe abzeichnete, flogen mit Rettungsgütern beladene Frachtflugzeuge die noch intakten Areale der Flughäfen an. Am Hauptflughafen San Juan wurden sie schon vom Disaster Response Team (DRT) von DHL erwartet. Besonders ausgebildete Logistikexperten von DHL waren innerhalb von 72 Stunden in die Katastrophenregion geeilt und sorgten für die Koordination eingehender internationaler Hilfslieferungen, die professionelle Vorbereitung des Weitertransports sowie die Übergabe an die dafür zuständigen Hilfsorganisationen.

„In einem Katastrophenfall wie beim Hurrikan Maria rollt eine unglaubliche Welle auf die Flughäfen zu“, weiß Kathrin Mohr, die bei Deutsche Post DHL Group das Konzernprogramm GoHelp zentral koordiniert. Mit Trinkwasser und Trinkwasseraufbereitungsanlagen, Medikamenten, Zelten, Decken und Nahrungsmitteln beladene Flugzeuge kommen an, aber auch Mediziner, Techniker und Suchhundestaffeln kommen ins



Land. Manche Hilfsgüter und Einsatzkräfte sind bereits für einen bestimmten Einsatzort vorgesehen, andere wurden von den Hilfsorganisationen auf Verdacht losgeschickt. „Der Flughafen wird in jedem Fall zum Engpass“, berichtet Mohr. „Damit die Hilfe dort ankommt, wo sie benötigt wird, geht es nicht nur darum, die Frachtmaschinen schnell zu entladen. Ebenso wichtig ist es, dass unsere Experten vor Ort in Zusammenarbeit mit den lokalen Katastrophenschutzbehörden und Hilfsorganisationen Prioritäten festlegen und gemeinsam entscheiden, welche Hilfsgüter zuerst abgefertigt werden.“



In der Katastrophenhilfe haben die DRT umfassende Erfahrungen gesammelt. Seit 2005 wurden die in Singapur, Panama und Dubai stationierten Teams von den Vereinten Nationen bereits zu 40 Einsätzen gerufen. Weltweit stehen 400 trainierte DHL-Mitarbeiter für den Einsatz bereit. Die Krisenlogistik folgt ausgefeilten Plänen, in der Umsetzung sitzt jeder Handgriff. Zugute kommt den Helfern das Prä-

ventionsprogramm „Get Airports Ready for Disaster“ (GARD). Flughäfen in häufig von Erdbeben, Vulkanausbrüchen oder Wirbelstürmen betroffenen Regionen entwickeln dabei zusammen mit Katastrophenschutzbehörden und DHL-Experten in Workshops Krisenpläne. „In den GARD-Workshops planen wir zum Beispiel, wo das Krisenzentrum aufgebaut oder Medikamente und Nahrungsmittel gelagert werden können“, erklärt Mohr. „Prävention verhindert, dass Naturkatastrophen automatisch zu humanitären Katastrophen werden.“ Über 40 Flughäfen wurden bereits durch GARD-Teams vorbereitet, in den Workshops wurden 950 Teilnehmer trainiert.

Die GARD-Workshops und alle Leistungen in der Katastrophenhilfe erbringt Deutsche Post DHL Group im Rahmen der Partnerschaft mit den Vereinten Nationen kostenlos. Zudem kooperiert Deutsche Post DHL Group seit 2010 in Lateinamerika und der Karibik mit TECHO und unterstützt die NGO dabei, Häuser nach Naturkatastrophen wieder aufzubauen und in Elendsvierteln menschenwürdige Unterkünfte zu errichten. Auch in Puerto Rico ist nach dem Hurrikan Maria noch viel Aufbauleistung zu leisten. Das DRT konnte allerdings nach zwei Wochen Einsatz wieder abziehen, dank der wirkungsvollen Soforthilfe war das Schlimmste überstanden.



Olympische Winterspiele 2018

Der „Head of Schlittenbau“

Seit 2014 kooperiert thyssenkrupp mit den Rennrodel-Weltmeistern Toni Eggert und Sascha Benecken. Das Ziel ist klar: Gold bei den olympischen Winterspielen 2018 in Südkorea. Zur „Boxencrew“ hinter den beiden Sportlern gehört aber auch Alex Meier von thyssenkrupp, der am Schlitten tüftelte.

Alex Meier sitzt konzentriert an seinem Schreibtisch, vor ihm der Ausblick auf das wunderschöne Bergpanorama der Alpen, neben ihm ein Stapel mit Schachteln, die Komponenten für einen Rennrodel enthalten. Genauer gesagt, Einzelteile für den Rodel, auf dem Toni Eggert und sein Partner Sascha Benecken weltweit durch die Eiskanäle jagen. Seit vier Jahren arbeitet Alex Meier bereits mit den amtierenden Weltmeistern im Doppelsitzer zusammen. Kurz vor dem Weltcup-Auftaktrennen in Innsbruck tauschen sie sich noch zu aktuellen Fahrwerkseinstellungen aus und Alex versichert, dass er die Schlittenkomponenten mit nach Innsbruck bringen wird. Toni muss sie auf dem Eis testen. Sie könnten den Schlitten um Millisekunden schneller machen und das Team dem großen Ziel näherbringen: Gold bei der Winterolympiade 2018 in Südkorea.

Ingenieurs-Know-how trifft Schlitten

Als das Sponsoring-Projekt zwischen thyssenkrupp und den Rennrodlern begann, war Alex Meier zunächst nicht direkt involviert. Doch an seinem Arbeitsplatz im Entwicklungszentrum für Motorkomponenten in Eschen in Liechtenstein begegnete er dem ersten angelieferten Schlitten. Der Maschinenbau-Ingenieur und ehemalige Skilangläufer, dessen Schwerpunkt eigentlich die Entwicklung von Antriebstechnologien für thyssenkrupp ist, war sofort Feuer und Flamme für das eisige Projekt. Er wurde somit zum „Head of Schlittenbau“ berufen und fuchste sich schnell in die Materie ein. Gemeinsam mit Toni stellte er eine Strategie auf und die beiden begannen ausgiebig zu tüfteln, messen, berechnen und konstruieren. Mittlerweile fahren Toni und Sascha mit der vierten Generation Rennrodel, die in Zusammenarbeit mit Alex und den anderen Teammitgliedern der „Boxencrew“ von thyssenkrupp entstanden ist.

Durch Innovation und Kreativität an die Spitze

Allen Messwerten, Berechnungen und Testergebnissen zufolge ist der aktuelle Schlitten der beste von allen. Alex ist stolz auf das Ergebnis und erinnert sich gern an Aerodynamiktests im Windkanal, Versuche in den französischen Alpen und verschiedenste Messverfahren im Eiskanal. Er kommt dank seiner Zusatzaufgabe mit vielen neuen Bereichen in Berührung: Leichtbau, Stahlherstellung oder Beschichtung – die perfekte Erweiterung seines bereits spannenden und vielseitigen Jobs bei thyssenkrupp. Als Innovator und kreativer Geist entwickelt Alex neue Prozesse, Verfahren oder auch Produkte, die Zukunftsthemen

wie Elektromobilität voranbringen. Sein inneres Radar für hilfreiche Innovationen bringt er nun auch in das Rodel-Projekt ein. „Ich lese sehr viel – von Micro-Systemen, die an Flugzeugen durch Resonanz den Luftwiderstand verringern, von Enzymen, die an Oberflächen Reibung verringern, und wenn ich denke, das könnte thyssenkrupp oder unseren Rodel weiterbringen, ruf’ ich da sofort an!“

Erlebnisse, die nicht (berufs-)alltäglich sind

Die letzten drei Jahre haben nicht nur fachlich seinen Horizont erweitert, sondern auch privat. Wenn Alex beim Weltcup neben dem Nationaltrainer mitfiebert und auf dem Videoscreen sieht, wie „sein“ Schlitten mit den Jungs bei 120 km/h in die Kurve geht und auf der Ideallinie wieder herausschießt, sind das die besonderen und spannenden Momente, auf die lange hingearbeitet wurde. Zudem verbindet den 51-jährigen Ingenieur mittlerweile eine enge Freundschaft mit den beiden Sportlern. Jeder Sieg ist daher auch ein persönliches Erfolgserlebnis.

Auftakt nach Maß

Beim Weltcup-Auftaktrennen in Innsbruck/Igls waren Alex und die neuen Schlittenteile natürlich dabei. Und der erste Härtestest war erfolgreich: Das Duo siegte nach zwei Lauf-Bestzeiten in 1:19,843 Minuten. Ein perfekter Start im Vorfeld der olympischen Winterspiele 2018 in Südkorea. Das vor vier Jahren ausgerufene Ziel ist jetzt zum Greifen nah. Alex traut dem Team mit dem neuen Schlitten die Goldmedaille zu. Und bis zum Flug nach PyeongChang sind es quasi nur noch Millisekunden!



Die thyssenkrupp-Boxencrew

Seit 2014 kooperiert thyssenkrupp mit den Rennrodel-Weltmeistern Toni Eggert und Sascha Benecken. Drei Ingenieure des Konzerns bringen ihr Know-how ein, um den

Schlitten jedes Jahr noch schneller und besser zu machen. Zudem unterstützen zwei Kommunikationsexperten die Rodler bei ihrer Arbeit. Das Ziel ist klar: Gold 2018 in Südkorea. Den Anfang unserer Reportage-reihe über das Team hinter den Weltmeistern macht **Alex Meier**. Der 51-Jährige ist Maschinenbau-Ingenieur bei thyssenkrupp in Eschen/Liechtenstein.